Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern

Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern

Band: - (1934)

Heft: 18

Artikel: Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896

Autor: [s.n.]

Kapitel: 5: Ausstattung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-847273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Ausstattung

Nicht nur die Grösse, sondern ebensosehr die Ausstattung macht eine Wohnung wohnlich. In unsere Darstellung gehört deshalb die Beschreibung der Wohnungszubehör! Die Ausweise erstrecken sich gemäss der Fragestellung in der Wohnungskarte 1930 auf die Küchen- und Waschküchenzubehöre, die Ausstattung der Küche mit Kochgas usw., die Abtrittverhältnisse, die Badezimmer- und Boilerzubehöre und endlich die Heizeinrichtung (Ofen-, Etagen-, Zentralheizung) und die Beleuchtungsart (Elektrizität, Gas, Petrol usw.).

a) Küche.

Zu einer ordentlichen Wohnung gehört eine eigene Küche. Wohnungen ohne eine solche sind eine der betrüblichsten Erscheinungen im Wohnungswesen einer grossen Gemeinde. Dr. O. Lackner in Magdeburg schrieb vor mehr als 30 Jahren: « Einer normalen Haushaltung kann alles andere eher fehlen als die Küche. Wer das unentbehrlichste Lebensbedürfnis auswärts zu befriedigen gezwungen ist, der kann das Zusammengehörigkeitsgefühl zu gemeinsamer Lebensbetätigung, die Grundlage des Hausbegriffs, nicht pflegen. Ausserdem ist die Küche sogar ganz gut als wärmespendender Wohnraum mitzubenutzen, der auch als solcher in seinem Wert vielfach nicht einmal der heizbaren Stube nachstehen wird. » Und K. Büchner schreibt: « Es hängt so vieles an dem Besitz einer kleinen Küche: die ganze Freude der Hausfrau an der eigenen Wirtschaft und ein gut Stück von Zusammenhalt der Familie ».

Bei Wohnungen von Hoteliers und Wirten, wie der Wohnung von Anstaltsvorstehern usw., wo die Verpflegung durch die Hotel- oder Anstaltsküche erfolgt, kann selbstverständlich nicht von diesem Mangel gesprochen werden. Hier wurden derartige Wohnungen als Wohnungen mit Küche betrachtet. Aber auch bei den eigentlichen Wohnungen ohne Küche ist fast ausnahmslos eine Kochgelegenheit vorhanden.

Nach den Ausweisen in Uebersicht 9 waren von den 29 409 am 1. Dezember 1930 in Bern vorhandenen Wohnungen 29 373 oder 99,9% mit einer Küche ausgestattet und nur 36 Wohnungen oder 0,1% hatten keine. Von den 36 küchenlosen Wohnungen waren 33 Mietwohnungen und je eine Eigentümer-, Dienstwohnung und leerstehende Wohnung.

Nach der Wohnungsgrösse waren es 24 Zwei-, II Drei- und eine Fünfzimmerwohnung. Die überwiegende Zahl dieser Wohnungen liegt in der Altstadt, nämlich 23 von den 36, 3 im Neufeld und in der Länggasse, 6 im Mattenhofquartier und je 2 im Kirchenfeld und in der Lorraine (siehe Uebersichten 7—II).

Eine Gruppe für sich bilden die in der Innern Stadt gelegenen küchenlosen Wohnungen. Hier handelt es sich meist um Teile früherer herrschaftlicher Wohnungen, die leicht selbständig zu vermieten sind, da sie für sich abgeschlossen im Hinterhaus liegen und der zur Küche gehörige Wohnungsteil im Vorderhaus liegt. Gelegentlich wird in diesen küchenlosen Wohnungen im Gang eine Ecke durch einen Verschlag oder auch nur einen Vorhang abgeteilt, worin dann eine Kochgelegenheit eingerichtet ist. Es kommt sogar mitunter hier ein Gasherd vor, trotzdem von einer eigentlichen Küche nicht die Rede sein kann.

Wichtig ist übrigens, dass küchenlose Wohnungen meist nur Einzelpersonen — in der Mehrzahl alleinstehenden Frauen — zukommen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass in Bern die Wohnungen ohne Küche kaum zur Schattenseite der Wohnverhältnisse gezählt werden dürfen.

Die Frage der Küchenzubehör ist durch einen getrennten Nachweis von Wohnungen mit und ohne Küche nicht erledigt. Ebenso wichtig und notwendig sind auch zahlenmässige Feststellungen über die Kochart, d. h. ob mit Gas oder Elektrizität oder — wie das bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Fall war — mit Holz oder Kohlen usw. gekocht wird.

Die einschlägige Frage auf der Wohnungskarte 1930 lautete: Wohnungsausstattung: ... Gasherd — elektrischer Kochherd.

Anlässlich der ersten Untersuchung der 29 409 Wohnungskarten nach Kochart bezifferte sich die Zahl der kochgaslosen Wohnungen auf 4580. Eine Ueberprüfung einzelner Fälle zeigte aber rasch, dass diese hohe Zahl von kochgaslosen Wohnungen eine Folge mangelhafter Fragestellung auf der Wohnungskarte war. Auf ihr musste ja nicht angegeben werden, ob mit Gas oder Elektrizität gekocht werde, sondern ob in der Küche ein Gasherd oder ein elektrischer Kochherd vorhanden sei. Diese unklare Fragestellung bewirkte, dass zahlreiche Inhaber von Altwohnungen, in deren Küchen kein Gasherd, wohl aber ein Gasrechaud auf dem Holzoder Kohlenherd vorhanden war, das Wörtchen Gasherd nicht unterstrichen, weshalb alle diese Fälle anfänglich falsch gezählt wurden.

Glücklicherweise zeigte sich dann ein Weg, der nachträglich zu zuverlässigen Zahlen führte. Die Direktion des Gaswerkes stellte dem Statistischen Amte seine Abonnentenverzeichnisse zur Verfügung, und so war es möglich, in allen 4580 fraglichen Fällen einwandfrei festzustellen, ob Kochgas oder Holz- bzw. Kohlenfeuerung in Frage stand. Aehnlich machte man es mit den Angaben betreffend elektrische Herde an Hand der Verzeichnisse des Elektrizitätswerkes.

So war es trotz ungenauer Fragestellung möglich, zuverlässige Zahlen über die Kochart mit Gas, Elektrizität, Kohlen oder Holz zu bekommen. Die einschlägigen Zahlen sind in den Uebersichten 7 bis 11 insgesamt für die einzelnen Stadtteile, Wohnquartiere und das Besitzverhältnis enthalten.

Die Wohnungen nach der Kochart

		Absolu	te Zahlen	1	1	Terhältn	iszahlen	
Stadtteil	Elektr. Herd	Koch- gas	Holz Kohlen	Zu- sammen	Elektr. Herd	Koch- gas	Holz Kohlen	Zu- sammen
Altstadt		3 604	126	3 730		96,6	3,4	100,0
Länggasse-Felsenau	7	5 213	141	5 261	0,2	97,2	2,6	100,0
Mattenhof-Weissenbühl	9	7 315	149	7 473	0,1	97,9	2,0	100,0
Kirchenfeld-Schosshalde	3	4 124	48	4 175	Ο, Ι	98,8	I,I	100,0
Breitenrain-Lorraine	13	6 594	118	6 725	0,2	98,1	1,7	100,0
Bern ohne Bümpliz	32	26 850	582	27 464	0,1	97,8	2,1	100,0
Bümpliz-Oberbottigen	17	1 503	425	I 945	0,8	77,3	21,9	100,0
Stadt Bern	49	28 353	1 007	29 409	0,2	96,4	3,4	100,0

Von allen 29 409 Wohnungen Berns wurde demnach am 1. Dezember 1930 in 28 353 oder in 96,4% mit Gas und in 1007 oder 3,4% mit Holz oder Kohlen gekocht. Man darf somit feststellen, dass heute, obwohl die Zahl der elektrischen Kochherde seit 1930 von 49 auf 916 (Ende November 1933), sich erhöht hat, in unserer Stadt in weitaus den meisten Fällen (zu über $^{9}/_{10}$) mit Gas gekocht wird.

Die folgende Aufstellung zeigt, wie sich die 1007 kochgaslosen Wohnungen auf die einzelnen Wohnquartiere verteilen.

Wohnquartier						er Wohnungen as u. elektr. Herd
					abs.	in ⁰ / ₀ aller Wohnungen
Oberbottigen					201	98,5
Beundenfeld					39	21,7
Bümpliz				•	224	12,9
Schwarzes Quartier	•				78	8,8
Länggasse	•				59	6,6
Felsenau					29	6,4
Holligen	•				64	5,4
Schosshalde	•				38	4,8
Sandrain					35	4,7
Lorraine					52	4,4
Engeried	•				IO	3,3
Grünes Quartier	•		•		33	3,0
Breitfeld					16	3,0
Weissenbühl		•		•	38	2,5
Muesmatt					23	1,4
Neufeld					18	1,2
Weisses Quartier					8	I,I
Gelbes Quartier		•	•		3	1,0
Murifeld					6	0,8
Rotes Quartier			•		4	0,5
Monbijou		•	•		6	0,5
Altenberg					2	0,5

Wohnq	uar	tier					r Wohnungen s u. elektr. Herd in ⁰ / ₀ aller Wohnungen
Stadtbach						2	0,4
Brunnadern						2	0,4
Mattenhof						6	0,3
Breitenrain						6	0,3
Gryphenhübeli						I	0,2
Kirchenfeld						I	0,1
Spitalacker						3	0,1
Weissenstein .							

Es gibt also noch ein Quartier, in dem nicht vorwiegend mit Gas, sondern mit Holz oder Kohlen gekocht wird: Oberbottigen; hier sind von den 204 Hausfrauen 201 für das Kochen ausschliesslich auf Holz oder Kohlen angewiesen.

In den einzelnen Wohnquartieren ist der Holz- oder Kohlenherd verhältnismässig noch häufig im Beundenfeld und im schwarzen Quartier (Matte), dann in der vorderen Länggasse und im Felsenauquartier, ferner in Holligen und im Sandrain, in der Schosshalde und endlich in der Lorraine anzutreffen.

Ein Blick in die Uebersicht 2, worin die Wohnungen nach dem Baualter getrennt ausgewiesen sind, zeigt, dass alle genannten Quartiere einen verhältnismässig grossen Altwohnungsbestand verzeichnen, woraus sich eine Betrachtung der Wohnungen nach der Kochart und dem Baualter ergibt. Ueber das Baualter der kochgaslosen Wohnungen und ihr Besitzverhältnis ergibt sich:

	W	ohnungen ol	ne Kochgas	und ohne el	lektrischen	Herd
Besitzverhältnis	abso	olut	Zu-	in	0/0	Zu-
	vor 1917	seit 1917	sammen	vor 1917	seit 1917	sammen
Eigentümerwohnungen .	172	15	187	92,0	8,0	100,0
Mietwohnungen	626	28	654	95,7	4,3	100,0
Dienstwohnungen	III	IO	121	91,7	8,3	100,0
Leerstehende Wohnungen	45		45	100,0		100,0
Zusammen	954	53	1 007	94,7	5,3	100,0

Danach sind von den 1007 Wohnungen ohne Kochgas 954 oder rund 95% Alt- und nur 53 oder 5% Neuwohnungen. Die 53 Neuwohnungen ohne Gas, die in den Jahren 1921 bis 1928 erstellt wurden, liegen sämtliche am Rande der Stadt, wo das Leitungsnetz des Gaswerkes noch nicht ausgebaut ist (Eymatt, Oberbottigen usw.).

Nach dem Besitzverhältnis sind von den 1007 Wohnungen ohne Kochgas

Eigentümerwohnungen	18,6%
Mietwohnungen	64,9%
Dienstwohnungen	12,0%
Leerstehende Wohnungen .	4,5%
Zusammen	100,0%

Ueber die Grösse der Wohnungen ohne Kochgas erfahren wir:

Zimmerzahl	V	Vohnungen
Wohnungsgrössenklasse	absolut	in 0/0
1—2	529	52,6
3	256	25,4
Kleinwohnungen	. 785	78,o
4	97	9,6
5	51	5,1
Mittelwohnungen	. 148	14,7
Grosswohnungen	. 74	7,3
Zusamme	n 1 007	100,0

Es sind also rund die Hälfte aller kochgaslosen Wohnungen sogenannte Kleinstwohnungen (1—2 Zimmer) und nahezu $\frac{4}{5}$ Kleinwohnungen (1 bis 3 Zimmer).

Die Uebersichten 7—11 geben auch Auskunft über die Ausstattung der Wohnungen mit Boiler. Als solche wurden neben den elektrischen Warmwasserspeichern auch die sogenannten Gasboiler mitgezählt.

Ein Boiler oder Warmwasserspeicher fand sich in 2545 Wohnungen eingerichtet; dies entspricht 8,6%. Nach der Wohnungsgrösse verteilen sich die Wohnungen mit Boiler wie folgt:

Zimmerzahl	Zahl der	Wohnunger	1
Wohnungsgrössenklasse	überhaupt		Boiler in % aller Wohnung.
1—2	9 923	145	1,5
3	11 411	640	5,6
Kleinwohnungen	21 334	785	3,7
Mittelwohnungen	6 240	1 081	17,3
Grosswohnungen	1 835	679	37,0
Zusammen	29 409	2 545	8,6

In den Kleinstwohnungen (1—2 Zimmer) findet sich nur in 145 Fällen ein Boiler. Von den Dreizimmerwohnungen ist jede zwanzigste, von den Mittelwohnungen jede sechste und von den Grosswohnungen jede dritte mit einem Boiler ausgestattet.

Von den 2545 Boiler-Wohnungen sind 1403 oder 55,1% seit 1917 und 1142 oder 44,9 vor 1917 erstellt worden. Bei den Neuwohnungen macht der Prozentsatz der Wohnungen mit Boiler somit 17,8% und bei den Vorkriegswohnungen 5,3% aus.

Am häufigsten ist der Boiler bei den Eigentümerwohnungen anzutreffen.

Besitzverhältnis	Wohnungen mit Boiler			
	absolut	in % aller Wohnungen		
Eigentümerwohnungen	844	17,9		
Miet- und Leerwohnungen	1 643	6,8		
Dienst- und Freiwohnungen	58	9,1		
Zusammen	2 545	8,6		

Der Boiler ist im Kirchenfeld am häufigsten und in Bümpliz-Oberbottigen am seltensten. Im einzelnen lauten die Zahlen:

Stadtteil					Zahl der Wohn absolut	ungen mit Boiler in ^{0/0} aller Wohnungen
Kirchenfeld-Schosshalde					797	19,1
Länggasse-Felsenau	•				477	8,9
Mattenhof-Holligen		•			634	8,5
Breitenrain-Lorraine					379	5,6
Altstadt					199	5,3
Bümpliz-Oberbottigen .	•		•		59	3,0
Sta	adt	E	Ber	n	2 545	8,6

Ueber das Verhältnis der Boiler zum Gesamtwohnungsbestand in den einzelnen Wohnquartieren erfahren wir:

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen mit Boiler absolut in ⁰ / ₀ aller Wohnungen
Brunnadern	156 31,8
Engeried	95 31,4
Kirchenfeld	376 25,2
Gryphenhübeli	146 23,1
Monbijou	214 16,7
Altenberg	58 15,9
Stadtbach	71 13,8
Weissenbühl	204 13,3
Neufeld	164 10,6
Rotes Quartier	75 10,3
Schosshalde	79 9,9
Spitalacker	248 9,7
Länggasse	72 8,1
Gelbes Quartier	23 7,1
Mattenhof	148 6,8
Felsenau	25 5,5
Sandrain	39 5,2
Murifeld	40 5,2
Weisses Quartier	28 4,0
Grünes »	41 3,7
Schwarzes »	32 3,6
Bümpliz	56 3,2

Wohnq	uar	tier				Zahl der Wohnung absolut	en mit Boiler in %
Muesmatt						50	3,0
Breitenrain .						52	2,7
Weissenstein	٠				÷	12	2,2
Oberbottigen					•	3	1,5
Holligen						17	1,4
Lorraine						17	1,4
Beundenfeld						2	1,1
Breitfeld						2	0,4

Den Quartieren Brunnadern und Engeried mit nahezu $\frac{1}{3}$ Boilerwohnungen folgen Kirchenfeld und Gryphenhübeliquartier mit je rund $\frac{1}{4}$. Ueber 10% Boilerwohnungen verzeichnen 10 Quartiere, weniger als 10% deren 20.

b) Abtritt und Badzimmer.

Gehört zu einer ordentlichen Wohnung eine eigene Küche, ist auch das Vorhandensein eines eigenen Abortes eine absolute Notwendigkeit. Zu den wichtigsten Bedingungen gesunden Wohnens gehört indessen nicht nur das Vorhandensein eines eigenen, sondern auch eines in jeder Hinsicht gut eingerichteten Abtrittes. Ein wichtiges Merkmal in städtischen Verhältnissen, wo Haus an Haus aneinandergereiht und Wohnung auf Wohnung übereinander liegt, ist die Wasserspülung: ein einwandfreier Abtritt muss an die Kanalisation angeschlossen sein.

Abtrittzubehör und Ausstattung mit oder ohne Wasserspülung behandeln die Uebersichten 8, 10 und 11. Sie geben Aufschluss über die Abtrittverhältnisse der Wohnungen in den einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren, getrennt nach dem Besitzverhältnis, dem Baualter und der Wohnungsgrösse.

Am 1. Dezember 1930 hatten von den 29 409 Wohnungen:

	Alle Wohnungen	Eigentümer- wohnungen	Miet- wohnungen	Dienst- und Freiwohnung.	Leerstehende Wohnungen
eigenen Abtritt mit		ab	solute Zahlen		
Wasserspülung eigenen Abtritt ohne	24 394	4 215	19,251	487	441
Wasserspülung gemeinschaftl. Abtritt	2 225	374	I 754	77	20
mit Wasserspülung. gemeinschaftl. Abtritt	I 663	72	1 515	56	20
ohne Wasserspülung	I 127	44	I 030	II	42

	Alle Wohnungen	Eigentümer- wohnungen	Miet- wohnungen	Dienst- und Freiwohnung.	Leerstehende Wohnungen
		Ver	hältniszahlen		
eigenen Abtritt mit					
Wasserspülung	82,9	89,5	81,8	77,1	84,3
eigenen Abtritt ohne					
Wasserspülung	7,6	8,8	7,4	12,2	3,8
gemeinschaftl. Abtritt					
mit Wasserspülung.	5,7	1,5	6,4	8,9	3,8
gemeinschaftl. Abtritt					
ohne Wasserspülung	3,8	1,0	4,4	1,8	8,1

Von den 29 409 Wohnungen besassen 24 394, d. h. etwas über $^4/_5$ (82,9%) einen eigenen Abtritt mit Wasserspülung. Die Zahl der Wohnungen mit eigenem Abtritt, jedoch ohne Wasserspülung, beträgt 2225 oder 7,6% aller Wohnungen. Wohnungen ohne eigenen Abtritt wurden 2790 oder 9,5% aller Wohnungen festgestellt. In Bern war also am 1. Dezember 1930 noch jede zehnte Wohnung ohne eigenen Abtritt. In 1127 von den 2790 Fällen fehlte ausserdem die Wasserspülung im Abtritt.

Der Prozentsatz an Wohnungen ohne eigenen Abtritt beträgt bei den Eigentümerwohnungen 2,5%, bei den Mietwohnungen 10,8%, bei den Dienstwohnungen 10,7% und bei den leerstehenden Wohnungen 11,9%. In den einzelnen Stadtteilen liegen die Verhältnisse folgendermassen:

Stadtteil	mit eige- nem Abtrit ohne	Wohnung mit ge t schar Abtri mit ssserspülu	mein- itl. ohne	in % aller Wohnungen mit eige- mit gemein- Zu- nem Abtritt schaftl. Zu- sam- men ohne mit ohne men Wasserspülung				
Altstadt	265	I 037	383	I 685	7,1	27,8	10,3	45,2
Länggasse-Felsenau	351	151	143	645	6,5	2,8	2,7	12,0
Mattenhof-Weissenbühl	437	205	249	891	5,8	2,7	3,4	11,9
Kirchenfeld-Schosshalde	80	46	13	139	1,9	I,I	0,3	3,3
Breitenrain-Lorraine	490	212	212	914	7,2	3,2	3,2	13,6
Bern ohne Bümpliz	1 623	1 651	1 000	4 274	5,9	6,0	3,7	15,6
Bümpliz-Oberbottigen	602	12	127	741	31,0	0,6	6,5	38, I
Stadt Bern	2 225	1 663	I 127	5 015	7,6	5.7	3,8	17,1

In der Altstadt besitzen somit nahezu die Hälfte aller Wohnungen (45,2%) überhaupt entweder keine Wasserspülung im Abtritt oder es fehlte überhaupt ein eigener Abtritt. Nach ihr folgt Bümpliz-Oberbottigen mit 38,1%, wozu bemerkt sei, dass hier besondere Verhältnisse vorliegen; denn Oberbottigen ist ein landwirtschaftlicher Bezirk mit fast ausschliesslich Bauerngehöften und auch in Bümpliz ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe recht erheblich. Hier finden die menschlichen Fäkalien eine nützliche Verwendung als Dünger. Eine Wasserspülung im Abtritt kommt bei Bauernhäusern meistens nicht in Frage, weil hier die Abtritte in der Regel ausserhalb der Wohnräume in der Nähe der Stallungen liegen. So betrachtet, zeigen sich die Abtrittverhältnisse in Bümpliz-Oberbottigen in einem ganz anderen Lichte. Die Zahl der Wohnungen

ohne eigenen Abtritt — diese Zahl ist (vor allem was Oberbottigen betrifft) hier einzig wichtig — beträgt in Bümpliz-Oberbottigen 139 oder nur 7,1% aller Wohnungen, wogegen der Stadtdurchschnitt 9,5% beträgt. Dagegen sind in diesem Stadtteil von den 1945 Wohnungen überhaupt 602 oder 31% solche mit eigenem Abort ohne Wasserspülung. Dies bedeutet indessen, wie ausgeführt worden ist, für diesen Stadtteil nichts Schlimmes, weil hier einmal die offene Bauweise stark verbreitet ist und es sich ausserdem vielfach um Bauernhäuser handelt.

Die nachfolgenden Quartierausweise ergänzen das Vorausgeschickte:

	O			~ W	Vohnunge	n	O	in ⁰ / ₀ a	ller Woh	nungen	
				nit eige-	mit geme	inschaftl.	Zu-	mit eige-	mit geme	inschaftl.	Zu-
Wohnquartier			ne	m Abtritt ohne	$egin{array}{ll} {f Abtritt} \ {f mit} & {f ohne} \end{array}$		sam- men	nem Abtritt ohne			sam- men
				assersp.	Wasse	ersp.		Wassersp.	Wasse		
Schwarzes	Quart	ier	•	122	230	254	606	13,8	26,1	28,8	68,7
Weisses)			45	225	26	296		32,2	3,7	42,3
Grünes	»			64	365	86	515	5,8	33,3	7,9	47,0
Gelbes	**			8	48	4	60	2,5	14,9	1,2	18,6
Rotes	>>		•	26	169	13	208	3,6	23,2	1,7	28,5
Engeried				3	9	3	15	1,0	3,0	1,0	5,0
Felsenau.				128	6	22	156	28,2	1,3	4,8	34,3
Neufeld .				77	48	31	156	5,0	3,1	2,0	10,1
Länggasse				58	26	68	152	6,5	2,9	7,7	17,1
Stadtbach				7	22	I	30	1,3	4,3	0,2	5,8
Muesmatt		•	•	78	40	18	136	4,7	2,4	I,I	8,2
Holligen.				185	29	61	275	15,6	2,4	5,2	23,2
Weissenstei	n			2			2	0,4			0,4
Mattenhof			•	42	47	44	133	1,9	2,2	2,0	6,1
Monbijou				26	4 8	14	88	2,0	3,8	I,I	6,9
Weissenbüh	ıl			81	43	30	154	5,3	2,8	2,0	10,1
Sandrain		٠	•	IOI	38	100	239	13,6	5,1	13,4	32,1
Kirchenfeld		•		II	21	4	36	0,7	1,4	0,3	2,4
Gryphenhü				I	18	3	22	0,2	2,8	0,5	3,5
Brunnaderr	ı			8	I		9	1,6	0,2		1,8
Murifeld.				10	-		10	1,3			1,3
Schosshalde	e	٠	•	50	6	6	62	6,2	0,8	0,8	7,8
Beundenfel	d		•	30	5	2	37		2,8	I,I	20,6
Altenberg			•	32	33	43	108		9,0	11,8	29,6
Spitalacker				35	28	6	69	1,4	I,I	0,2	2,7
Breitfeld.				58	2		60		0,4		II,I
Breitenrain				165	35	12	212	8,7	1,8	0,6	II,I
Lorraine.			•	170	109	149	428	14,3	9,2	12,5	36,0
Bümpliz .			•	423	12	III	546	24,3	0,7	6,4	31,4
Oberbottige	en				_	16	195	_		7,9	95,6
_											

Diese zu den wichtigsten Ergebnissen der ganzen Untersuchung gehörenden Zahlen zeigen, in welchen Quartieren die Wohnverhältnisse auch heute noch besonders misslich sind. Es sind dies — wenn von Bümpliz-Oberbottigen, wo besondere Verhältnisse vorliegen, abgesehen wird — die Wohnquartiere der Altstadt und hier vor allem das Schwarze, Grüne und Weisse Quartier, dann die Lorraine, gefolgt von der Felsenau und dem Sandrain, ferner Altenberg und Holligen und endlich die Quartiere Beundenfeld und die vordere Länggasse, worin ½ (Länggasse 17,1%) bis gut ½ (Schwarzes Quartier: 68,7%) aller Wohnungen entweder keinen eigenen Abtritt oder keine Wasserspülung im Abtritt verzeichnen.

Es darf daraus geschlossen werden, dass die genannten Quartiere als die sanierungsbedürftigsten der Stadt Bern anzusehen sind.

Die Uebersicht 10 zeigt, wie sich die 5015 Wohnungen ohne eigenen Abtritt und ohne Wasserspülung im Abtritt nach dem Baualter, getrennt nach dem Besitzverhältnis, verteilen. Es handelt sich, wie aus folgenden Hauptzahlen hervorgeht, fast ausschliesslich um Altwohnungen (vor 1917 erstellt), die nicht mit einem eigenen Abtritt bzw. mit Wasserspülung ausgestattet sind.

Wohnungen mi	it gemei	nschaftli	ichem	Abtritt	und	Wohnungen
mit	eigenem	Abtritt	ohne	Wassers	spülu	ng

Besitzverhältnis		absolut		in ⁰ /o			
	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen	
Eigentümerwohnungen .	479	II	490	97,8	2,2	100,0	
Mietwohnungen	4 259	40	4 299	99,1	0,9	100,0	
Dienstwohnungen	140	4	144	97,2	2,8	100,0	
Leerstehende Wohnungen	82	_	82	100,0	0,0	100,0	
Zusammen	4 960	55	5 015	98,9	1,1	100,0	

Die seit 1917 erstellten Wohnungen mit eigenem Abort ohne Wasserspülung (7 Eigentümer- und 6 Mietwohnungen) befinden sich überwiegend in Oberbottigen, wo die Kanalisation nicht eingerichtet ist. Unter den Neuwohnungen mit gemeinschaftlichem Abort sind Dachstockwohnungen, deren Inhaber sich mit Mansardenbewohnern in die Benützung des Abortes teilen. Daneben gibt es ursprünglich als Einfamilienhäuser erstellte Gebäude, in denen später eine zweite Küche eingebaut wurde, so dass daselbst zwei Haushaltungen mit einem Abort auskommen müssen.

Was sich bei der Ausstattung der Wohnungen mit anderem Zubehör gezeigt hat, trifft auch hier zu: Die Abtrittverhältnisse sind um so günstiger, je grösser die Wohnung ist.

Zimmerzahl	über- haupt	mit	Zahl der eigenem btritt ohne rspülung absolute Z	mit Wasse	nschaftl. 1	Zus.Wohnungen mit eigenem Ab- ritt ohne W'spü- lung und ohne eigenen Abtritt
I	1581	455	214	522	390	1 126
2	8 342	6 197	772	813	560	2 145
3	11 411	10 133	878	253	147	I 278
Kleinwohnungen	21 334	16 785	1 864	1 588	1 097	4 549
4	4 298	4 029	199	47	23	269
5	1 942	1841	79	18	4	IOI
Mittelwohnungen	6 240	5 870	278	65	27	370
Grosswohnungen	I 835	1 739	83	10	3	96
Zusammen	29 409	24 394	2 225	ı 663	1 127	5 015
O.			Verhältnisz	ahlen		
I	100,0	28,8	13,5	33,0	24,7	71,2
2	100,0	74,3	9,3	9,7	6,7	25,7
3	100,0	88,8	7,7	2,2	1,3	11,2
Kleinwohnungen	100,0	78,7	8,7	7,5	5,1	21,3
4	100,0	93,8	4,6	1,1	0,5	6,2
5	100,0	94,8	4,1	0,9	0,2	5,2
Mittelwohnungen	100,0	94,1	4,5	1,0	0,4	5,9
Grosswohnungen	100,0	94,8	4,5	0,5	0,2	5,2
Zusammen	100,0	82,9	7,6	5,7	3,8	17,1

Von den Einzimmerwohnungen besitzen noch nicht ein Drittel (28,8%) einen eigenen Abort mit Wasserspülung, bei den Zweizimmerwohnungen macht dagegen dieser Anteil bereits rund drei Viertel (74,3%) aus. Bezeichnet man die Wohnungen mit eigenem Abtritt samt Wasserspülung als gute und jene ohne eigenen Abtritt oder mit eigenem Abort ohne Wasserspülung als mangelhafte Wohnungen, so sind von 100 Wohnungen gute bzw. mangelhafte Wohnungen:

			•	gute	mangelhafte
Kleinwohnungen.				78,7	21,3
Mittelwohnungen			•	94,1	5,9
Grosswohnungen	•		•	94,8	5,2

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Zimmerzahl	mit eigenem Abtritt ohne Wasser- spülung	schaft Abt mit	n gemein- tlichem tritt ohne rspülung	Zu- sam- men	mit eigenem Abtritt ohne Wasser- spülung	in % alle mit schai Al mit Wasser	Zu- sam- men	
I2	986	I 335	950	3 271	44,3	80,3	84,3	65,2
3	878	253	147	1 278	39,5	15,2	13,0	25,5
Klein-								
wohnungen	I 864	I 588	1 097	4 549	83,8	95,5	97,3	90,7
4	199	47	23	269	8,9	2,8	2,0	5,4
5	79	18	4	IOI	3,6	I,I	0,4	2,0
Mittel-								
wohnungen	278	65	27	370	12,5	3,9	2,4	7,4
Gross-								
wohnungen	83	10	3	96	3,7	0,6	0,3	1,9
Zusammen	2 225	I 663	I 127	5 015	100,0	100,0	100,0	100,0

In den Uebersichten 7—11 sind die Wohnungen auch in bezug auf das Vorhandensein eines Badezimmers quartierweise und nach der Grösse und dem Besitzverhältnis dargestellt. Das Badezimmer ist eine der wichtigsten Wohnungszubehören. Fehlen darf es heute in den Neuwohnungen nicht mehr, wenn sie Mieter finden sollen.

Von den 29 409 am 1. Dezember 1930 vorhandenen Wohnungen waren 17 009 oder 57,8% mit Badzimmer oder Badeinrichtung ausgestattet.

	Zahl der Wohnungen absolut in %								
Besitzverhältnis	über- haupt	mit Bad	ohne Bad	über- haupt	mit Bad	ohne Bad			
Eigentümerwohnungen	4 705	3 432	I 273	100,0	72,9	27,I			
Mietwohnungen	23 550	12 938	10612	100,0	55,0	45,0			
Dienst- u. Freiwohnung.	631	338	293	100,0	53,6	46,4			
Leersteh. Wohnungen .	523	301	222	100,0	57,5	42,5			
Zusammen	29 409	17 009	12 400	100,0	57,8	42,2			

Am häufigsten ist das Badzimmer bei den Eigentümerwohnungen mit 72,9% aller Wohnungen vorhanden. Von den Mietwohnungen ist gut die Hälfte (55,0%) mit Badzimmer oder Badeinrichtung versehen.

Bei den seit 1917 erstellten Wohnungen ist natürlich der Badzimmeranteil ein erheblich grösserer als bei den Vorkriegswohnungen. Von je 100 Wohnungen hatten

			vor 1917 erstellte	seit 1917 Wohnungen
Badzimmer oder -anteil				77,0
kein Bad	•	•	49,2	23,0

Das Badzimmer ist in den grösseren Wohnungen häufiger anzutreffen als in den Kleinst- und Kleinwohnungen.

			Zahl der Wo	hnungen		
Zimmerzahl Wohnungsgrössenklasse	überhaupt	absolut mit Bad	ohne Bad	überhaupt	in ^{0/0} mit Bad	ohne Bad
I—2	9 923	2 969	6 954	100,0	29,9	70,1
3	11411	7 296	4 115	100,0	63,9	36,1
Kleinwohnungen	21 334	10 265	11 069	100,0	48,1	51,9
Mittelwohnungen .	6 240	5 087	1 153	100,0	81,5	18,5
Grosswohnungen .	1 835	1 657	178	100,0	90,3	9,7
Zusammen	29 409	17 009	12 400	100,0	57,8	42,2

Bei den Mittel- und Grosswohnungen sind rund $^4/_5$ bzw. $^9/_{10}$ der Wohnungen mit Bad versehen, währenddem bei den Kleinstwohnungen ($\mathfrak r$ bis $\mathfrak r$ Zimmer) nicht einmal jede dritte Wohnung diese Zubehör besitzt.

Das Vorhandensein der Badezimmerzubehör in den einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren erhellt aus nachstehenden Aufstellungen.

Stadt Wohnqu		er								gen mit eigenem Anteil Bad in % aller Wohn.
Kirchenfeld-S	Sch	os	sha	ald	le				3 430	82,1
Mattenhof-W	eis	ser	ıbi	üh	1.				4 915	65,8
Länggasse-Fe	lse	na	u						3 286	61,3
Breitenrain-L									3 997	59,5
Bümpliz-Ober	rbc	otti	ige	n					640	32,9
Altstadt		,							741	19,9
_									463	94,3
Engeried									279	92,1
Gryphenhübe									568	90,0
Kirchenfeld.									I 334	2
Schosshalde.									681	85,6
Spitalacker.									2 151	84,6
Weissenstein							٠		441	79,5
Weissenbühl									1 166	76,2
Monbijou									952	74,5
Mattenhof .	•			•					I 554	71,3
Neufeld									1 082	70,0
Stadtbach .									350	67,8
Breitfeld	•								330	60,9
Muesmatt									914	55,4
Breitenrain .									1 007	52,8
Länggasse .	•								466	52,3
Murifeld						•			384	50,3
Altenberg									183	50,1
Sandrain									353	47,4
Felsenau							٠		195	42,9
Beundenfeld	•	•	•	•	•		•	•	72	40,0

Wohnquartier						gen mit elgenem nteil Bad
					absolut	in % aller Wohn.
Gelbes Quartier.					126	39,0
Holligen					449	37,9
Bümpliz					637	36,6
Rotes Quartier .					263	36,0
Lorraine		٠			254	21,4
Weisses Quartier					146	20,9
Grünes »		٠			157	14,3
Schwarzes »	•				49	5,6
Oberbottigen	•				3	1,5

An erster Stelle stehen die Wohnquartiere Brunnadern, Engeried, Gryphenhübeli, dann folgen Kirchenfeld, Schosshalde, Spitalacker, Weissenstein, Weissenbühl, Monbijou, Mattenhof und Neufeld, an letzter Stelle das Schwarze Quartier und Oberbottigen.

c) Heizung, Beleuchtung und Waschküche.

Eine gute Heizvorrichtung ist für eine Wohnung unbedingt notwendig, wie eine eigene Küche, ein eigener Abort mit Wasserspülung und eine Waschküche oder mindestens Waschküchenanteil. Nach Uebersicht 9 waren in Bern von den 29 409 Wohnungen überhaupt 22 006 oder 74,8% mit Ofen-, 4375 oder 14,9% mit Etagen-, 3028 oder 10,3% mit Zentralheizung ausgestattet. Rund jede vierte Wohnung besass somit am 1. Dezember 1930 Etagen- oder Zentralheizung.

Die Altstadt hat — von Bümpliz-Oberbottigen abgesehen — mit 10,3% am wenigsten, das Kirchenfeld mit 46,3% am meisten solche Wohnungen.

Zahl der Wohnungen mit Etagenoder Zentralheizung

Stadtteil	Eigentümei-	Miet- Wohnu	Dienst- ngen	Leersteh.	Alle Wohnungen
		ab	solute Zah	len	
Altstadt	51	246	88	I	386
Länggasse-Felsenau	278	864	35	42	1 219
Mattenhof-Weissenbühl	449	I 642	82	75	2 248
Kirchenfeld-Schosshalde	671	1 190	30	40	1 931
Breitenrain-Lorraine	249	1 168	37	30	1 484
Bern ohne Bümpliz	1 698	5 110	272	188	7 268
Bümpliz-Oberbottigen	66	52	14	3	115
Stadt Bern	1 764	5 162	286	191	7 403

Zahl der Wohnungen mit Etagenoder Zentralheizung

		ouc	. Monorthines	arung.	
Stadtteil	Eigentümer-	Miet- Wohn	Dienst- ungen	Leersteh.	Alle Wohnungen
		Verhält	niszahlen		
Altstadt	15,1	7,7	56,4	1,6	10,3
Länggasse-Felsenau	30,8	20,2	41,7	41,2	22,7
Mattenhof-Weissenbühl	43,2	26,7	52,9	53,6	30,1
Kirchenfeld-Schosshalde	60,0	40,6	49,2	61,5	46,3
Breitenrain-Lorraine	32,0	20,3	33,0	41,1	22,I
Bern ohne Bümpliz	40,7	22,9	47,9	42,6	26,5
Bümpliz-Oberbottigen	12,5	4,1	22,2	3,7	6,9
Stadt Bern	37,5	21,9	45,3	36,5	25,2

Der Eigentümer wohnt durchschnittlich neuzeitlicher als der Mieter. Bei den Eigentümerwohnungen hatten fast zwei Fünftel (37,5%) Etagenoder Zentralheizung, bei den Mietwohnungen dagegen war es nur ein Fünftel (21,9%).

Bei dem hohen Prozentsatz der Dienst- und Freiwohnungen mit Warmwasserheizung ist zu beachten, dass es sich hier um kleine absolute Zahlen (nur 631 Dienst- und Freiwohnungen überhaupt gegenüber 23 550 Mietwohnungen und 4705 Eigentümerwohnungen) handelt. Ausserdem liegen die Dienstwohnungen überwiegend in Verwaltungsgebäuden, die selbstverständlich mit Zentralheizung versehen sind.

Betrachtet man die Ausstattung der 29 409 Wohnungen Berns am 1. Dezember 1930 nach den einzelnen Wohnquartieren, geordnet nach dem Anteil der Etagen- bzw. Zentralheizung, so fallen durch kleine Ziffern neben der Altstadt vom Zeitglocken abwärts (schwarzes, grünes und weisses Quartier), die Quartiere Oberbottigen, Lorraine, Bümpliz, Breitfeld und Holligen auf; hier macht die Anteilziffer weniger als 10% aus.

Die meisten Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung gibt es in den Quartieren Brunnadern, Gryphenhübeli, Engeried, Monbijou und Kirchenfeld, wo über 50% der Wohnungen mit diesem neuzeitlichen Komfort ausgestattet sind.

Wohnquartier	Z	ahl der Wohnun oder Zentr	ngen mit Etagen- ralheizung
		absolut	in % aller Wohn.
Brunnadern		329	67,0
Gryphenhübeli		402	63,7
Engeried		189	62,4
Monbijou	•	746	58,4
Kirchenfeld		852	57,1
Weissenbühl		602	39,3
Spitalacker	•	994	39,1
Stadtbach	•	191	37,0

Wohnquartier			Zahl der Wohnungen oder Zentralhe	
			absolut in 0/0	aller Wohn.
Altenberg		•	127	34,8
Beundenfeld	•	•	57	31,7
Rotes Quartier			220	30,1
Schosshalde	•	•	221	27,8
Gelbes Quartier			84	26,0
Mattenhof			553	25,4
Sandrain			174	23,4
Neufeld	•	•	351	22,7
Länggasse			181	20,3
Murifeld	•		126	16,5
Muesmatt			243	14,7
Felsenau			63	13,8
Weissenstein			67	12,1
Breitenrain		•	204	10,7
Holligen		•	105	8,9
Breitfeld		•	41	7,6
Bümpliz			132	7,6
Lorraine			61	5,1
Weisses Quartier .		•	32	4,6
Grünes » .			44	4,0
Oberbottigen		•	3	1,5
Schwarzes Quartier		•	6	0,7

Begreiflicherweise sind die Neuwohnungen verhältnismässig häufiger mit Etagen- oder Zentralheizung ausgestattet als die Altwohnungen.

		Wohnungen	mit Etagen-			
Besitzverhältnis		solut			aller Wohr	
	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen
Eigentümerwohnungen	I 290	474	1 764	33,2	57,6	37,5
Mietwohnungen	2 637	2 525	5 162	15,7	37,5	21,9
Dienstwohnungen	246	40	286	43,5	61,5	45,3
Leersteh. Wohnungen .	40	151	191	15,6	56,6	36,5
Zusammen	4 213	3 190	7 403	19,6	40,5	25,2

Etagen- oder Zentralheizung findet sich in jeder fünften vor 1917 erstellten Wohnung, dagegen sind in den Neuwohnungen zwei Fünftel mit dieser Heizart versehen.

Wie Boiler und Badezimmer in den grösseren Wohnungen häufiger anzutreffen sind als in den kleinen, so ist dies auch bei der Ausstattung der Wohnungen mit Etagen- und Zentralheizung der Fall.

Zimmerzahl —— Wohnungsgrössenklasse	Alle Wohnungen	Zahl der W mit Ofen- heizung	ohnungen Etagen- oder Zentral- heizung	Von 100 Wohn Ofen- heizung	nungen hatten Etagen- oder Zentral- heizung
I	1 581	1 509	72	95,5	4,5
2	8 342	7 698	644	92,3	7,7
3	11 411	9 070	2 341	79,5	20,5
Kleinwohnungen .	21 334	18 277	3 º57	85,7	14,3
4	4 298	2 258	2 040	52,5	47,5
5	I 942	886	1 056	45,6	54,4
Mittelwohnungen .	6 240	3 144	3 096	50,4	49,6
Grosswohnungen .	1 835	585	1 250	31,9	68,1
Zusammen	29 409	22 006	7 403	74,8	25,2

Bei den Grosswohnungen machen die Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung gut $^2/_3$ (68,1%), bei den Mittel- rund die Hälfte (49,6%) und bei den Kleinwohnungen dagegen nur $^1/_7$ (14,3%) aus. Die grössten Gegensätze bilden Einzimmerwohnungen und die mit über 10 Zimmern; jene sind nur in 4,5% aller Fälle mit Etagen- bzw. Zentralheizung ausgestattet, diese dagegen in 84,4%.

Die Wohnungskarte verlangte noch über die Beleuchtungsverhältnisse (elektrisches Licht — Gasbeleuchtung —) und die Waschküchenzubehör Auskunft, worüber auch die Uebersichten 9—11 Auskunft geben. Danach zeigt sich, dass als Beleuchtungsart heute die elektrische Beleuchtung Gemeingut aller Bevölkerungskreise geworden ist.

]	Beleuc	htungsa	ırt			
	Ab	solute Zahle	en		\mathbf{v}	erhältnisz	ahlen	
Stadtteil	Alle	Elektri-	Gas	Petrol	Alle	Elektri-	Gas	Petrol
	Wohnungen	zitāt		usw.	Wohnungen	zität		usw.
Altstadt	3 730	3 68 I	8	41	100,0	98,7	0,2	I,I
Länggasse-Felsenau .	5 361	5 349	5	7	100,0	99,8	0,1	0,I
Mattenhof-Weissenbühl	7 473	7 430	21	22	100,0	99,4	0,3	0,3
Kirchenfeld-Sch'halde	4 175	4 170	5		100,0	99,9	0,1	
Breitenrain-Lorraine .	6 725	6 721	3	I	100,0	99,9	0,I	0,0
Bern ohne Bümpliz .	27 464	27,351	42	71	100,0	99,6	0,1	0,3
Bümpliz-Oberbottigen	1 945	1 938		7	100,0	99,6		0,4
Stadt Bern	29 409	29 289	42	78	100,0	99,6	0,1	0,3

Leuchtgas hatten am 1. Dezember 1930 nur noch 42 oder 0,2% aller Wohnungen, elektrische Beleuchtung dagegen 29 017 oder 98,7%. Die Zahl der Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht ist mit 78 ausgewiesen. Ihre Verteilung auf die 30 Wohnquartiere zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

Wohnqua	rtie	r				Zahl der W ohne elektrisches absolut	oder Gaslicht
Schwarzes Q	ua	rti	er			20	2,3
Grünes))				,	18	1,6
Sandrain						9	1,2
Felsenau	٠					5	1,2
Holligen						7	0,6
Oberbottigen						I	0,5
Weisses Quar	tie	er				3	0,4
Bümpliz						6	0,3
Weissenbühl		•				3	0,2
Mattenhof .						3	O,I
Neufeld						I	0,1
Breitenrain .						I	0,1
Muesmatt	•	•	•	•	•	I	O,I
						78	0,3

Sämtliche dieser 78 Wohnungen befinden sich in Vorkriegshäusern. Davon sind 4 Eigentümer-, 67 Miet-, 2 Dienst- und 5 leerstehende Wohnungen.

Die meisten der 78 Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht sind Kleinwohnungen.

Zimmerzahl	Zahl der Wohnung oder G	gen ohne elektrisches aslicht
Wohnungsgrössenklasse	absolut	in % aller Wohn.
I	44	56,4
2	21	26,9
3	8	10,3
Kleinwohnungen	·73	93,6
4	I	1,2
5	2	2,6
Mittelwohnungen	•3	3,8
Grosswohnungen	2	2,6
Zusamme	en 78	100,0

Ein sehr wichtiges, in Häusern mit kinderreichen Familien als ein absolutes Bedürfnis anzusehendes Zubehör bildet die Waschküche.

Waschküche oder Waschküchenanteil hatten am 1. Dezember 1930 von den 29 409 Wohnungen 24 247 oder 82,4%. Rund ½ (17,6%) der Wohnungen war danach ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil. Der Verteilung auf die einzelnen Stadtteile nach sind:

			ohne Waschküche ischküchenanteil
Stadtteil	Alle Wohnungen	absolut	in ^{0/0} aller Wohnungen
Altstadt	3 730	2 316	62,1
Länggasse-Felsenau	5 261	683	12,1
Mattenhof-Weissenbühl	7 473	711	9,5
Kirchenfeld-Schosshalde	4 175	135	3,2
Breitenrain-Lorraine	6 725	836	12,4
Bern ohne Bümpliz	27 464	4681	17,0
Bümpliz-Oberbottigen	I 945	481	24,7
Stadt Bern	29 409	5 162	17,6

Im Kirchenfeld gehört sozusagen zu jeder Wohnung eine Waschküche, in der Altstadt dagegen nicht mehr zu jeder zweiten. Noch grösser als von Stadtteil zu Stadtteil sind die Unterschiede hinsichtlich der Wohnungsausstattung mit einer Waschküche von Wohnquartier zu Wohnquartier.

Wohnquartier bzw. Waschküchenanteil in % absolut aller Wohnungen Oberbottigen 80,9 Grünes Quartier 831 75,9
Oberbottigen 165 80,9
L-runge Unigruer 891 ME 0
Schwarzes » 569 64,5
Gelbes » 175 54,2
Rotes » 388 53,2
Weisses » 353 50,4
Altenberg 117 32,1
Felsenau 144 31,6
Lorraine 351 29,5
Sandrain 177 23,8
Holligen 229 19,3
Bümpliz 316 18,2
Breitenrain 267 14,0
Länggasse 121 13,6
Muesmatt 208 12,6
Neufeld 181 11,7
Beundenfeld 21 11,7
Monbijou 115 9,0
Schosshalde 52 6,5
Weissenbühl 94 6,1
Breitfeld 33 6,1
Stadtbach
Gryphenhübeli 32 5,1
Mattenhof 94 4,3

							Wohnungen ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil			
Wohng	uar	tie	r				absolut	in ^{0/0} aller Wohnungen		
Brunnadern.							10	2,0		
Kirchenfeld.							28	1,9		
Spitalacker.							47	1,8		
Murifeld				•			13	1,7		
Engeried							2	0,7		
Weissenstein							2	0,4		

Im rein landwirtschaftlichen Oberbottigen fehlt eine Waschküche zu $^4/_5$ aller Wohnungen, in den verschiedenen Altstadtquartieren von der Hälfte bis zu $^3/_4$. In der Brunnadern, im Kirchenfeld, Spitalacker, Murifeld, Engeried und Weissenstein gehören die Wohnungen ohne Waschküche zu den Ausnahmen.

Nach dem Besitzverhältnis zeigen sich hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen mit Waschküche folgende Unterschiede:

						Alle	Wohnungen ohne Waschküche	
Besitzverhältnis						Wohnungen	absolut	in % aller Wohnungen
Eigentümerwohnungen						4 705	579	12,3
Mietwohnungen						23 550	4 320	18,3
Dienstwohnungen						631	168	26,6
Leerstehende Wohnungen		•	٠	•	•	523	95	18,2
	Zusammen			me	en	29 409	5 162	17,6

Die Eigentümerwohnungen zeigen auch hier wiederum die günstigsten Zahlen, sind doch bei ihnen bloss 12,3% derWohnungen mit keiner Waschküche versehen, gegen 18,3% bei den Mietwohnungen und 26,6% bei den Dienstwohnungen.

Die Grosswohnungen sind häufiger mit Waschküchen ausgestattet als die Mittelwohnungen und diese wieder öfters als die Kleinwohnungen. Hier die Zahlen nach dem Besitzverhältnis und der Zimmerzahl:

		v	Wohnungen		
Zimmerzahl	Alle Wohnungen	ohne absolut	Waschküche in ^{0/0} aller Wohnungen		
I	1 581	I 012	64,0		
2	8 342	2 090	25,1		
3	11 411	1 248	10,9		
Kleinwohnungen	21 334	4 350	20,4		
4	4 298	463	10,8		
5	I 942	189	9,7		
Mittelwohnungen	6 240	652	10,4		
Grosswohnungen	1 835	160	8,7		
Zusammen	29 409	5 162	17,6		

In den Einzimmerwohnungen müssen danach mehr als die Hälfte (64,0%) und in den Zweizimmerwohnungen rund ¼ (25,1%) der Wohnungsinhaber auf die Benützung einer Waschküche verzichten.

Besieht man sich die Ausstattung der Wohnungen mit einer Waschküche nach den drei Wohnungsgrössenklassen, so zeigt sich, dass diese Wohnungszubehör bei jeder fünften Klein-, bei jeder zehnten Mittel- und bei jeder elften Grosswohnung fehlt.

Dem Baualter nach verhält es sich gleich wie bei der andern Wohnungszubehör: Hauptsächlich fehlt in Altwohnungen die Waschküche.

Besitzverhältnis	Wohnungen ohne Waschküche absolut in % aller Wohnungen						
	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen	
Eigentümerwohnungen .	565	14	579	14,6	1,7	12,4	
Mietwohnungen	4 262	58	4 320	25,3	0,9	18,4	
Dienstwohnungen	160	8	168	28,3	12,3	26,6	
Leerstehende Wohnungen	95	_	95	37,1	-	18,2	
Zusammen	5 082	80	5 162	23,6	1,0	17,6	

6. Wohnungsbesitzer

Auf der Wohnungskarte war ausser dem Besitzverhältnis auch Name und Adresse des Vermieters anzugeben. Das ermöglichte eine Auswertung der 29 409 Wohnungskarten zu einer Statistik des Besitzes. Die Auszählung des Materials erfolgte nach folgendem Schema:

- I. Private:
- 2. Genossenschaften:
 - a. Gemeinnützige,
 - b. Mieter;
- 3. Grössere private Arbeitgeber;
- 4. Oeffentliche Verwaltung:
 - a. Bund,
 - b. Kanton.
 - c. Gemeinde,
 - d. Burgergemeinde,
 - e. Kirchgemeinden.

Die stärkste Gruppe ist die erste. Sie setzt sich aus Einzel- und juristischen Personen (Unternehmerbaugenossenschaften usw.) zusammen.

Der Genossenschaftsbegriff beschränkt sich in dieser Statistik ausschliesslich auf die Wohnungen der gemeinnützigen und der reinen Mietergenossenschaften. Einbezogen wurden die Wohnungen folgender Genossenschaften:

- 1. Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern (Siedlung Badgasse);
- 2. Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern (Siedlung Weissenstein);